

Spendenaufwurf für die Projektarbeit des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.



Nicaragua aktuell

Dez. 2024

Solidarität und Partnerschaft mit Menschen in Mittelamerika

Inhalt:

Begrüßung	S. 3
Cuba - eine Momentaufnahme	S. 4
Kaffee, Preise, Klima und Entwaldung. Über Macht, Markt und Herrschaftsansprüche	S. 9
Projekte	
Los Pipitos: So arbeiten wir	S. 13
Frauenzentrum in El Viejo	S. 19
La Esperanza Granada. Bildung und Zukunftsperspektiven	S. 23
Lesecke	S. 26

Nicaragua Aktuell 2/2024
Rundbrief des Nicaragua-Forum

Impressum: Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.
Werderstr. 16, 69120 Heidelberg
Heinz Reinke, Vorstand
Tel: 06221- 472163, FAX: 06221-985-409
info@nicaragua-forum.de / www.nicaragua-forum.de
Vereinsregister Mannheim, VR 331533

Beiträge und Fotos in dieser Ausgabe:
Gioacchino Cinquegrani (**gc**), Sabine Eßmann (**se**), Frauenzen-
trum El Viejo (**fz**), Rudi Kurz (**rk**), La Esperanza Granada
(**leg**), Marianne Link (**ml**), Heinz Reinke (**hr**), Titelbild: (**hr**)
Layout und Gestaltung: Christine Grab

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Meinung
der jeweiligen Autor*innen wieder.

Nica Aktuell erscheint zweimal jährlich, wird an Freund*innen
und Unterstützer*innen des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.
versandt sowie bei Veranstaltungen verteilt.

Auflage dieser Ausgabe: 750 Stück

Liebe Leser- und Unterstützer*innen,

die dramatischen geopolitischen und klimatischen Veränderungen scheinen zunehmend bei uns anzukommen und unser sicher geglaubtes Weltbild zu erschüttern. Wir beginnen zu verstehen, wie es anderen Ländern damit geht, die sich schon lange mit existenziellen Problemen und Gefahrenlagen herumschlagen müssen. Neben den Folgen der Wahlen in den USA sind das vor allem die Klimakrise, aber auch die schwierige Positionierung der lateinamerikanischen Länder zwischen den Machtblöcken China und Russland sowie USA und Europa.

Wir wenden den Blick in diesem Heft auch nach Cuba, das sich in der schwierigsten Lage seit Langem befindet. Wir können keine Spenden direkt nach Cuba transferieren, weshalb wir uns dem Aufruf des NETZWERKS CUBA nach den Tropenstürmen in der Karibik anschließen (S. 8). Mehr über die aktuelle Lage in CUBA erfahren Sie hier im Heft.

In Nicaragua scheint sich die Lage stabilisiert zu haben, auch wenn zahlreiche NGOs ihre Arbeit einstellen mussten. Der Tod des Bruders von Daniel Ortega, dem ehemaligen Verteidigungsminister Humberto Ortega, sorgte in Deutschland für mehr Spekulationen als in Nicaragua selbst. Der durch Intervention der USA erschwerte Zugang zu multinationalen Krediten wird dem Land Schaden zufügen. Was der Wahlsieg Trumps für die vielen Arbeitsmigrant*innen Nicaraguas und ihre Überweisungen an die Familien zu Hause bedeutet, steht noch nicht fest.

Wir berichten über die laufende Arbeit unserer Projektpartner*innen, die einen wichtigen Beitrag für die benachteiligten Gruppen der nicaraguanischen Gesellschaft leisten und bitten Sie weiter um Ihre Unterstützung.

Noch immer ist Kaffee ein wichtiges Exportgut Nicaraguas. Der Heidelberger Partnerschaftskaffee ist im Spektrum des Fairen Handels ein herausragender Akteur. Lesen Sie hierzu die Informationen über Preisbildung und EU-Gesetzgebung angesichts der Klimakrise, die in den Kaffeeanbaugebieten Nicaraguas ihre Spuren hinterlässt.

Zusammen mit unseren Projektpartner*innen wünschen wir Ihnen ein gesundes, neues Jahr und einen kühlen Kopf im sich anbahnenden, vorweihnachtlichen Wahlkampf!

Ihr Nicaragua-Forum Heidelberg

CUBA - Eine Momentaufnahme

Zwei Schiffe liegen voll beladen im Hafen von Havanna, das eine mit Reis und das andere mit Erdöl. Das Land ist gezwungen sich zu entscheiden, für welches dieser beiden unverzichtbaren Güter es seine begrenzten Ressourcen einsetzen wird. Außerdem muss organisiert werden, wie die wertvolle Ladung in bar bezahlt werden kann, da sich keine Bank für eine Transaktion findet - aus begründeter Furcht vor US-Sanktionen. Dies allein zeigt schon, wie kritisch die kubanische Wirtschaftslage wirklich ist.

Andere Faktoren haben sie noch verschlimmert, wie z.B. die Gewalt der Hurrikane Oscar und Rafael, die Ende Oktober und Anfang November das Land heimsuchten. Ereignisse, die in den karibischen Ländern nicht ungewöhnlich sind, aber in den letzten Jahren immer zerstörerischer wurde. Die Überschwemmungen nach den heftigen Regenfällen in traditionell trockenen Gebieten forderten Im Fall von Hurrikan Oscar acht Menschenleben. Neben den menschlichen Verlusten hinterließen die Wirbelstürme umfangreiche materielle Schäden in den Städten und ländlichen Gebieten. *(Mehr Infos hierzu unter Netzwerk Cuba e.V., <https://www.netzwerk-cuba.org/2024/11/spendenauf-ruf-wegen-tropensturm-rafael/>)*



Hurrikan Rafael Quelle: Meteorologisches Institut Cuba, 5.11.24

Der völlige Zusammenbruch des nationalen Elektrizitätssystems (SEN) aufgrund des totalen Brennstoffmangels in den Wärmekraftwerken war die schlimmste Situation, die einem Energiesystem, wo auch immer es angesiedelt ist, passieren kann. Drei Tage lang versetzte der Stromausfall im Oktober das Land in totale Dunkelheit.

Die Wasserversorgung und die ohnehin knappe Versorgung mit Lebensmitteln wurden stark beeinträchtigt. Der Bevölkerung wurde dadurch ein ungewöhnliches Maß an Widerstandsfähigkeit abverlangt.

Nach mehr als sechzig Jahren ist das von den USA einseitig verhängte Embargo seinem Ziel, nämlich Hunger und Verzweiflung in der Bevölkerung zu schüren, um die Regierung zu stürzen, näher gekommen als je zuvor.

Allzu oft wird behauptet, die US-amerikanische Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade werde von der politischen Führung Kubas als Krisenerklärung übertrieben und aufgebauscht und sei tatsächlich gar nicht so einschneidend. Dass dies nicht der Fall ist, hat die verachtenswerte Haltung der Biden-Verwaltung in jenen Tagen des Hurrikans gezeigt. Auf dem Höhepunkt des Stromausfalls behauptete eine Sprecherin des Weißen Hauses, die US-Regierung verfolge das Leiden des kubanischen Volkes mit Sorge und sei bereit einzugreifen, um ihm zu helfen. Eine kolossale Lüge! Biden hätte eine Sondergenehmigung erteilen können, damit die kubanische Regierung sich die notwendigen Werkzeuge für die Reparatur der thermoelektrischen Kraftwerke beschaffen kann. Auch hätte er nordamerikanischen Ölgesellschaften erlauben können, Rohöl nach Kuba zu verkaufen und es mit Schiffen straffrei zu transportieren. Jedes Schiff, das heutzutage in Kuba anlegt, kann sechs Monate lang nicht in US-Häfen einlaufen! Abgesehen von leeren Worten und



Zuckerrohrverarbeitender Betrieb

Foto: gc

Krokodilstränen gab es von den USA nichts. Im Gegenteil: Biden hielt die außerordentlichen Maßnahmen gegen Kuba, die seinerzeit von Trump eingeführt worden waren, unter Missachtung ihrer eindeutigen Verurteilung durch die UN-Generalversammlung aufrecht. Bei der Abstimmung hatten 187 Ländern die Aufhebung des Embargos gefordert, lediglich die USA und Israel waren dagegen - bei einer Enthaltung.

Dass heute die Stromversorgung wieder auf das frühere Niveau gebracht wurde (der nationale Bedarf liegt bei etwa 3.200 MW, wobei es immer ein Defizit von etwa 700 MW gibt) und dass die Wiederherstellungs- und Wiederaufbauarbeiten in den Provinzen zügig voranschreiten, ist der nationalen und internationalen Solidarität zu verdanken.

Der internationale Tourismus ist, auch dank nationaler Investitionen, zum wichtigsten Motor der kubanischen Wirtschaft geworden. In den letzten Jahren erreichte er jedoch noch nicht das Vor-COVID-Niveau.



Tourismus

Foto: gc

Kuba wird auch weiterhin hart sanktioniert und zahlt einen sehr hohen Preis für seine Entscheidungen:

- sich nicht der westlichen Politik anzuschließen,
- sich für Verhandlungen statt für militärische Konfliktlösungen auszusprechen,
- den Staat Palästina mit einer diplomatischen Vertretung in Havanna anzuerkennen,
- den Völkermord an der Bevölkerung von Gaza zu verurteilen und anzuklagen.

Gleichzeitig liegt auf der Hand, dass die schwere Krise, die Kuba erfasst hat, auch interne Ursachen hat.

Die Abhängigkeit von Lebensmittelimporten ist sicherlich einer der problematischsten Aspekte der heutigen Realität. Sie schafft nicht nur wirtschaftliche Nachteile durch die hohen Importkosten, sondern erzeugt auch Abhängigkeit und politische Verwundbarkeit. Denn wenn die landesweite Verteilung von Nahrungsmitteln, insbesondere von Grundnahrungsmitteln, nicht konstant gewährleistet ist, wächst die Unzufriedenheit in der Bevölkerung.

Der Übergang von der Zuckermonokultur zur Diversifizierung und agrarökologischen Umstellung ist weder schnell noch leicht zu bewerkstelligen. Die land- und forstwirtschaftliche Produktion baut auf ein Produktionssystem auf, das sich aus Staatsbetrieben, dem Genossenschaftswesen und Einzelproduzent*innen zusammensetzt.

Souveränität und Ernährungssicherheit sind in Kuba eine Frage der nationalen Sicherheit, und ihre Verwirklichung erfordert die Beteiligung aller Sektoren von Wirtschaft und Gesellschaft.

In diesen schwierigen Zeiten haben die fortschrittlichen Länder des Subkontinents - Kolumbien, Brasilien, Mexiko und Barbados - zusammen mit Russland und China ihre Hilfe für Kuba mobilisiert. Mexiko war dabei in den letzten Jahren am großzügigsten. Die demokratischen Kräfte in Europa sollten sich der Hilfe anschließen statt sich von tendenziösen oder offensichtlich falschen Nachrichten beeinflussen zu lassen, die von verschiedenen Medien verbreitet werden - nicht zuletzt von Regierungsgegner*innen aus Miami und Madrid. Dort fand ein offizielles Treffen statt, um den „Übergang“ in Kuba zu planen, d.h. um die sozialistische Regierung zu stürzen.

Es ist klar, dass Kuba Strukturreformen und vor allem eine stärkere Beteiligung von unten braucht. Und gerade um diese Ziele zu erreichen, ist der Beitrag der mit Kuba befreundeten demokratischen Kräfte entscheidend. **gc**

Hilfe für Cuba nach den Tropenstürmen

Die Menschen auf Cuba hat es in diesem Herbst hart getroffen. Nach einem landesweiten Kollaps des Stromnetzes am 18. Oktober traf der Tropensturm Oscar am 22. Oktober den Osten der Insel und hinterließ schwere Schäden in den betroffenen Gemeinden. Am 6. November fegte der Tropensturm Rafael an der Insel entlang und verursachte Zerstörungen in den Provinzen Matanzas, Mayabeque, Havanna, Artemisa, Pinar del Río und auf der Isla de la Juventud. Am 10. November folgten noch Erdbeben, die den den Osten der Insel erschütterten.

Erdrutsche, Schäden an der Infrastruktur, an Häusern und am Stromnetz, aber auch zerstörte Ernten, treffen die betroffenen Menschen besonders hart. Aufgrund des umfassenden Wirtschafts-, Handels- und Finanzembargos der USA fällt es der Regierung Cubas besonders schwer, die notwendigen Finanzen für die Nothilfe bereitzustellen.

Helfen Sie mit bei der Finanzierung der Versorgung der Menschen und des Wiederaufbaus nach den Naturkatastrophen.

Spenden bitte an:

Netzwerk Cuba e.V., Berlin

DE28 4306 0967 1206 4415 00

BIC: GENODEM1GLS

Stichwort: Tropensturm

Wichtig: Bitte Adresse für
Spendenbescheinigung angeben!

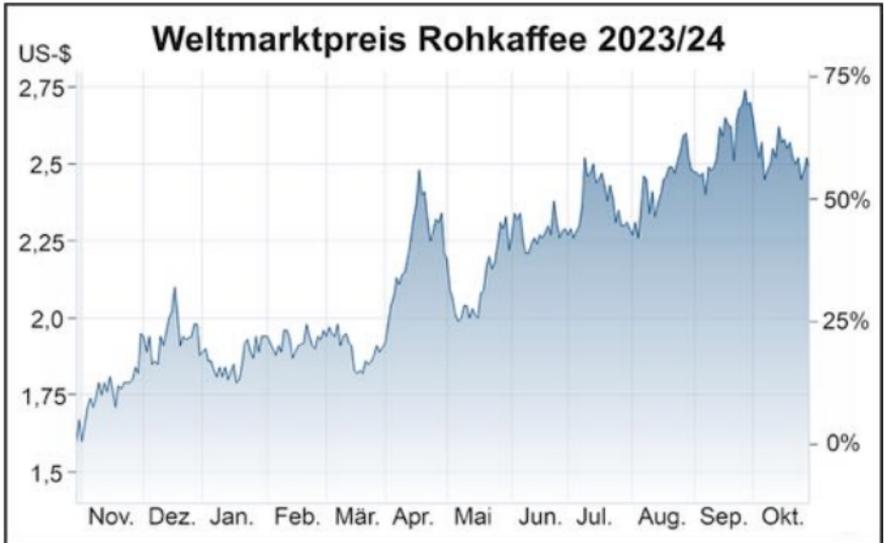
Kaffee, Preise, Klima und Entwaldung Über Macht, Markt und Herrschaftsansprüche

Seit über 20 Jahren gilt Kaffee als eine vom Klimawandel gefährdete Pflanzung. Kein Wunder, denn Arabica-Pflanzen wachsen am besten, wenn es nicht kälter als 18 und nicht wärmer als 22 Grad Celsius wird und zwischen 1400 und 2000 Millimeter Regen fallen. Für die Robusta-Pflanzen darf es etwas feuchter und wärmer sein, 22 bis 28 Grad sind optimal. Doch immer häufiger ist es heißer, trockener oder nasser, als Kaffeepflanzen vertragen.

Für den Kaffee schädliche klimatische Ereignisse pro Jahr nehmen immer mehr zu - etwa zu starke Regenfälle oder Hitzewellen. Laut einer Untersuchung von Doug Richardson und seinem Team traten von 1980 bis 2010 in den wichtigsten Anbaugebieten von Kaffee nur einmal mehr als zwanzig „Gefahrenereignisse“ auf, nämlich im Jahr 1998. Seit 2010 gab es dagegen in jedem zweiten Jahr mehr als zwanzig Schocks für den Kaffeeanbau weltweit. Damit steige das Risiko für gleichzeitige Produktionsausfälle in verschiedenen Anbauregionen, so die Forscher. Und der Markt reagiert auf solche Gefahren von Ernteausfällen in der Regel mit steigenden Preisen.

Ein Beispiel für solche Schocks ist die sechs Monate andauernde Trockenheit in den brasilianischen Kaffeeanbaugebieten Sao Paulo, Espirito Santo und Minas Gerais bis Anfang Oktober. Gleichzeitig hat die Dürre im Kaffeegebiet Vietnams und nachfolgender starker Regen während der Ernte die Produktion eines weiteren Hauptproduzenten reduziert. Diese drohenden Gefahren führten zu einem Allzeithoch der Weltmarktpreise für Rohkaffee Ende September.

2014 kam eine Studie zum Ergebnis, dass der Klimawandel die für Kaffee geeignete Flächen weltweit um bis zu 50 Prozent reduzieren werde. Auf steigende Temperaturen könnten Kaffeebauern reagieren, indem sie in höhere Lagen ausweichen - so heißt es immer mal wieder in Stellungnahmen. In der Praxis ist das aber kaum möglich. Berge sind weder beliebig hoch noch ist das Land dort frei verfügbar. Oft gibt es in diesen Höhen nur noch Wälder, die die Böden vor Abspülung durch Starkregen schützen.



Auch für Nicaragua hatte eine Studie schon 2006 einen entsprechenden Rückgang der Anbauflächen vorausgesagt. Bisher ist dies zum Glück nur teilweise passiert – vor allem, weil es den Produzent*innen gelungen ist, durch verschiedene Veränderungen beim Anbau und bei der Auswahl der Varietäten die Produktion an die Klima- veränderungen anzupassen. Aber dennoch, der Anbau wird von Jahr zu Jahr schwieriger.

Ein guter Arabica-Anbau von Kleinbauern in Mittelamerika erfolgt in der Regel im Halbschatten, also in teilbewaldeten Gebieten unter größeren Schattenbäumen. Mit dieser traditionellen Anbaumethode entsprechen Kleinbäuerinnen der vom Weltklimarat IPCC empfohlenen Agroforstwirtschaft, bei der auch gleichzeitig mehr Treibhausgas gespeichert wird.

EU-Entwaldungsverordnung

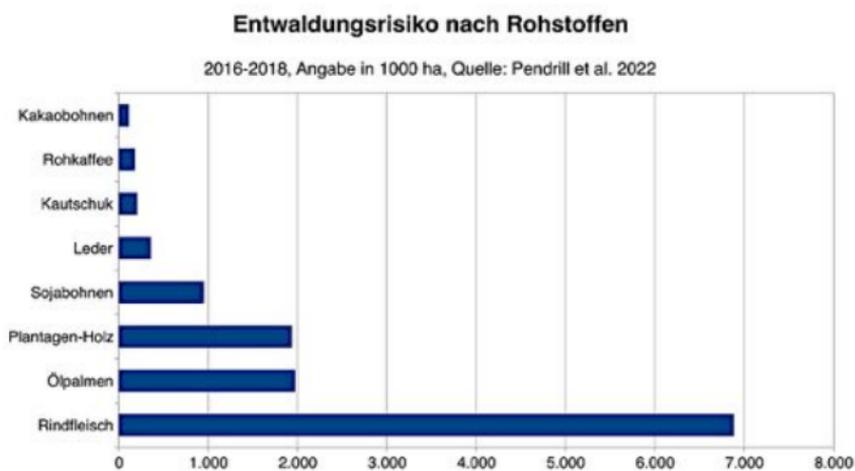
Das europäische Parlament sah in der Verhinderung von weiteren Abholzungen einen wichtigen Ansatz, um gegen den Klimawandel vorzugehen. Das EU-Parlament und der Europäische Rat beschlossen im Mai 2023 die Verordnung für eine entwaldungsfreie Lieferkette (EUDR). Diese soll verhindern, dass sieben Rohstoffe, die auf nach dem 31.12.2020 entwaldeten Flächen angebaut wurden, in der EU gehandelt werden.

Unter die EUDR-Regelungen fallen Rindfleisch, Palmöl, Soja, Kakao, Holz, Kaffee und Kautschuk sowie zahlreiche daraus hergestellte Produkte. Kontrolliert werden soll

die Entwaldungsfreiheit von Produkten auf den Handelswegen durch begleitende Papiere mit den GPS-Daten der Produktionsgebiete.

Was auf den ersten Blick ambitioniert und hilfreich klingt, bringt in der Realität allerdings deutliche Probleme mit sich. Die Gleichbehandlung von ganz verschiedenen Produkten aus ungleichem Anbau mit unterschiedlicher Entwaldungsrelevanz wirft aktuell vor allem Probleme auf. Besonders beim weltweiten Kaffeeanbau und -handel, der zu etwa 70 % aus kleinbäuerlicher Produktion kommt, sind die EU-Vorgaben kaum zu erfüllen.

Die geforderte Transparenz auf der kompletten Produktions- und Handelskette klingt zwar gut, kann bei den kleingliedrigen Strukturen aber kaum realisiert werden. Dazu kommt, dass die EU Produktionsländer in Risikogruppen aufteilen möchte. Nach den bisher vorliegenden Informationen soll die Risikoeingruppierung nicht nach den konkreten Produkten und Problemen in der Handelskette erfolgen, sondern aus der Gesamtbetrachtung eines Landes abgeleitet werden.

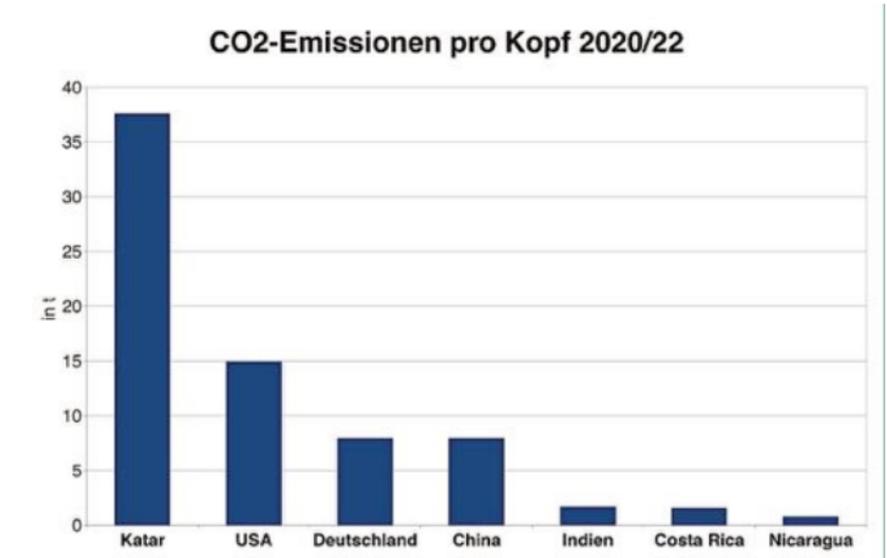


Dies bedeutet, dass

a) alle Produktionsländer, die ihre größeren Waldgebiete schon in früheren Jahren zerstörten, in der EU-Beurteilung gut dastehen.

b) die EU-Forderung an die Händler, eine saubere und vermischungsfreie Lieferkette zu beachten, völlig sinnfrei ist, wenn bei der Eingruppierung eines Landes auch andere Produkte und Produktionsgebiete herangezogen werden.

c) kleinbäuerliche Anbaustrukturen, obwohl sie viel weniger zur Zerstörung von Wäldern beitragen als Großproduzent*innen, durch die hohen technischen Anforderungen (GPS und Produktionsdaten, PC-Nutzung...) benachteiligt oder von der Vermarktung ausgeschlossen werden.



Grundsätzliche Fragen nach der Verantwortung für die Klimakrise und nach dem Ursprung der hohen CO₂-Belastung der Atmosphäre sind dabei noch gar nicht gestellt.

Angesichts der Vorgaben der Entwaldungsverordnung haben Fairtrade-Händler wie der Heidelberger Partnerschaftskaffee einen großen Vorteil gegenüber dem konventionellen Handel. Gute Fairhändler kennen ihre gesamte Lieferkette und können bei ihren Produkten nachvollziehen, welche Rohstoffe von welchen Produzent*innen kommen. Den notwendigen Informationskanal gibt es hier schon. Allerdings müssen auch die vielen kleinen Produzent*innen, die manchmal im steilen Bergland auf der Fläche von nur einem Fußballfeld ihren Kaffee anbauen, GPS-Daten liefern. Diese Daten müssen, entsprechend aufbereitet, den zu exportierenden Kaffee begleiten.

Projektförderung des Partnerschaftskaffee

Damit auch für Kleinbauern aus kleinen Kooperativen der Export weiter möglich ist, organisiert/finanziert der Partnerschaftskaffee und seine Importorganisation Schulungen. Genossenschaften und ihre Mitglieder sollen für die

Erhebung der notwendigen Daten ausgebildet und unterstützt werden. So gelingt es hoffentlich, dass auch kleine Kooperativen, die bisher keine ausreichende Datenbasis haben, in Zukunft ihren guten, fair gehandelten Kaffee exportieren und vermarkten können.

Aktuell schlägt die EU-Kommission einen Aufschub bei der Umsetzung von EUDR um ein Jahr vor, dem der EU-Ministerrat am 16.10.2024 zustimmte. Auch das EU-Parlament hat am 14.11. einer Verschiebung zugestimmt. Bei dieser Entscheidung geht es bisher nur um eine rein formelle Verschiebung. Für die Beseitigung der vielen Probleme und Fehler in der eigentlichen Regelung ist bisher noch keine Basis erkennbar. *rk*



Foto: hr

Los Pipitos: So arbeiten wir

Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO und dem Kinderhilfswerk UNICEF gibt es weltweit ca. 165 Millionen Kinder mit einer geistigen oder körperlichen Beeinträchtigung. 80% davon leben in sogenannten Entwicklungsländern, wo das Armutsrisiko hoch, die Gesundheitsversorgung schwierig und der Schulbesuch die Ausnahme sind.

Nicaragua, immer noch eines der ärmeren Länder in Lateinamerika, erreichte mit seiner kostenlosen Basisversorgung im Bildungs- und Gesundheitsbereich auch für Kinder mit Behinderung eine verbesserte Ausgangsposition. Mit dem fortschrittlichen Gesetz 763 zu den Rechten von Menschen mit Behinderung (2011) verpflichtete es sich zur vollen Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen, sowie zur Einhaltung der Nichtdiskriminierung. Organisationen, die sich diesen Zielen auf Grundlage der Verfassung verpflichten, sind explizit vorgesehen.



Quelle: Weltbericht Behinderung 2011; WHO / CBM

In diesem Rahmen bewegt sich die Arbeit der Selbsthilfeorganisation von Eltern behinderter Kinder Los Pipitos. Cisely Estrada und Matilde Garcia, langjährige Vorstandsmitglieder der Organisation in Somoto, berichten: „Wir haben viel erreicht in den letzten Jahren. Der Status der Menschen mit Behinderung hat sich im Prinzip auf vielen Ebenen verbessert. Damit Kinder mit Behinderungen aber in der konkreten Situation etwas zählen, müssen sie gesehen werden: bei der Geburt, in der Schule, im Leben. Sollen Eltern diese Notwendigkeit erkennen und angehen, brauchen sie vielfältige Kenntnisse, Ermunterung und Unterstützung in der Familie, im Gesundheits- und Bildungsbereich, wie in allen lebenswirksamen Bereichen. Darin sehen wir unsere Aufgabe.“



Das Team von Los Pipitos

Foto: hr

Drei der Mitarbeiter*innen, die wir aus Heidelberg finanzieren, berichten im Folgenden aus ihren Tätigkeitsbereichen zum besseren Verständnis, was das im Detail bedeutet:

Wilfredo Gonzales, Vater einer gehörlosen, inzwischen erwachsenen Tochter, arbeitet als **Promotor**. „In meiner Arbeit als Promotor konzentriere ich mich auf die Begleitung der Familien, um eine Ermächtigung der Eltern im Umgang mit ihren beeinträchtigten Kindern zu erreichen, sie bei der sozialen und schulischen Inklusion zu begleiten. Dazu besuche ich die Familien anfangs oft zu Hause, um sie zu motivieren, ihre Kinder in die Schule zu bringen, oder damit sie später an Kursen bei INATEC, der staatlichen Einrichtung zur beruflichen Bildung, teilnehmen. Als Promotoren sind wir aber auch bei Fortbildungsangeboten für die Eltern über ihre Rechte (Gesetz 763), sowie über die Behinderungsbilder und Förderungsmöglichkeiten beteiligt.“

Als Beispiel für diese Arbeit kann ich Gilber Polanco Rivera, der heute 28 Jahre alt ist, vorstellen. Gilber hat mit seiner Halbseitenlähmung auch nach dem Tod seiner Eltern viel erreicht. Durch die enge Betreuung schloss er die Grund- und weiterführende Schule ab und schaffte einen Bachelor-Abschluss in Englisch. Der ermöglicht es ihm, Englischnachhilfe zu geben. Mit bescheidenen Einkünften lebt er heute zusammen mit seinem Bruder.“



Gilber Rivera

Foto: hr

Neben einer Kraft für Früherziehung arbeitet auch eine **Physiotherapeutin** in Somoto bei Los Pipitos: „Mein Name ist **Mariana Mendoza Hernandez** und ich arbeite mit viel Begeisterung im Bereich der Rehabilitation, um größtmögliche Fortschritte im Bereich der Bewegung und Stabilität, aber auch auf sozialer und intellektueller Ebene zu erreichen. Dazu besuche ich die Familien in ihren Behausungen und arbeite mit einfachen Hilfsmitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, wie Stühlen und selbstgefertigten einfachen Barren zum Laufen lernen. Meist sind es die Mütter, denen ich die Übungen beibringe, damit sie selbst mit ihren Kindern üben. Aber auch Rasseln, gefüllt mit Samen, und andere Geräte zur auditiven oder visuellen Stimulation setze ich ein und zeige, wie man diese selbst anfertigen kann.

Mit Elmer Mateo (Cerebralparese, 16 Monate) arbeite ich seit zwölf Monaten und heute kann er den Kopf stabil halten und sich selbst drehen. Wir stärken durch Übungen die

Rumpfmuskulatur und die Körperhaltung, damit er einmal auf einem Stuhl sitzen kann. Dazu braucht er drei Therapien pro Woche.“

Los Pipitos begleitet den Prozess der schulischen Inklusion. Das bedeutet intensive Kommunikation mit Eltern, Kindern und Lehrkräften mit dem Ziel des erfolgreichen Schulbesuchs in der staatlichen Schule. Außerdem bietet Los Pipitos auch Förder- und Nachhilfeangebote an, sowie lebenspraktische Kurse zur Selbstständigkeitserziehung. In diesem Bereich ist, nach einem Wechsel seines Vorgängers in den Schuldienst, der **Lehrer Carlos Polanco Alvaredo** tätig.

„Ich darf David Amador Gonzales (sieben Jahre, Cerebralparese) vorstellen, der dank der Physiotherapie heute laufen kann und selbstständig in den Förderkurs kommt. Es ist erwähnenswert, dass der Förderunterricht, den wir gestalten, stark von den Angeboten und Anforderungen, die an David in der staatlichen Schule gestellt werden, abhängt. Darüber hinaus gestalte ich mit Spielen, didaktischem Material und psychomotorischen Übungen Förderangebote, die ihm

beim Lesen- und Schreibenlernen helfen sollen. Auch seine Eltern werden einbezogen, damit er zu Hause die Fortschritte beim Lesen kurzer Texte zeigen und weiter üben kann.

David bewegt sich selbständig und macht Fortschritte beim Einsatz der rechten Hand zum Schreiben. Wir versuchen ihn aber auch im sportlichen Bereich



David Gonzales mit seiner Mutter Foto: hr

und im Verein zu unterstützen, damit die soziale Integration nicht zu kurz kommt.“

Vielleicht machen diese kleinen Schilderungen deutlich, wie die Arbeit von Los Pipitos als zivilgesellschaftliche Selbsthilfeorganisation den staatlichen Rahmen ergänzt, in einigen Bereichen sogar initiiert, weil es noch gar keine derartigen Angebote gibt oder sie bezahlt werden müssen, da sie über die kostenlose Grundversorgung hinausgehen.

Armut und Behinderung bedingen bzw. verstärken sich meist gegenseitig. Deshalb unterstützen wir die Elternorganisation auch im materiellen Bereich. In der Vergangenheit ging es um Fortbildungsprogramme zur Anlage und Bewirtschaftung von Hausgärten zur Verbesserung der Ernährungssituation, den Bau von umweltgerechten Kochstellen, den Bau von Betten und die Anschaffung von Matratzen, die oft nicht für alle Familienmitglieder vorhanden waren.

Nach den Hurrikanen im Herbst dieses Jahres, die die letzte Ernte weitgehend zunichte machten, erhalten 42 Familien eine Hilfe aus dem Saatgutprogramm, das dankenswerterweise vom Walldorfer Verein „Hilfe zur Selbsthilfe“ unterstützt wird. Neben Saatgut werden Dünger und biologischer Pflanzenschutz gekauft und damit den schwer geschädigten Familien eine neue Aussaat vor der Regenzeit im kommenden Jahr ermöglicht. Eine Fortbildung zur Erzeugung von organischem Dünger und biologischem Pflanzenschutz wird sich anschließen. Die Finanzierung der Organisation in Somoto, die ungefähr 400 Familien betreut, beläuft sich jährlich auf 18.000 Euro, die wir dank Ihrer Spenden aufbringen. *hr*

Spenden bitte unter dem Stichwort: Los Pipitos

Frauzentrum in El Viejo

„Wir versuchen trotz der schwierigen Bedingungen unseren Betrieb aufrecht zu erhalten,“ sagen die Mitarbeiterinnen des Frauzentrums. „Als Anlaufstelle für Frauen aus dem Stadtviertel, aber auch aus dem gesamten Gemeindegebiet, haben wir eine wichtige Rolle hier. Wir sind derzeit die einzige nichtstaatliche Stelle, die kostenlose Rechtsberatung und psychologische Sprechstunden speziell für Frauen anbietet.“



Der Backkurs macht Appetit

Foto: fz

Kurse und Kleinkredite

Neben den individuellen Beratungsangeboten finden Kurse statt, die mit workshops zu Frauenrechten gekoppelt sind.

38 Frauen nahmen dieses Jahr an den Koch-, Frisier- und Nähkursen teil. Sechs von ihnen werden im nächsten Jahr

einen Kleinkredit erhalten, um Investitionen zu tätigen, die ihnen den Sprung in die Selbständigkeit ermöglichen sollen: eine Nähmaschine, spezielle Küchengeräte, ein Kühlschrank ... Vom Kreditfonds, den das Frauenzentrum vor zwei Jahren mit unserer Unterstützung einrichtete, haben bislang 18 Frauen profitiert.

Eine der Kreditnehmerinnen, Anaís, stellt Dekorationsartikel auf Bestellung her. Zur Zeit verkauft sie Weihnachtsschmuck und Adventskränze.



Anaís in großer Eile mit ihren Dekoartikeln

Foto: fz

Norma bereitete zunächst Streetfood wie vigorón und enchiladas zu. Inzwischen hat sie einen Marktstand, auf dem sie Gemüse verkauft. Ob Mini-Nagelstudio, Frisiersalon im Wohnzimmer, Nähstube oder Verkaufsstand - die Investition ermöglicht den Frauen einen kleinen Verdienst und damit etwas wirtschaftliche Unabhängigkeit.

Die meisten der Frauen aus der ersten Runde haben ihren Kredit bereits zurückgezahlt und können nun ein kleines Einkommen erwirtschaften. Natürlich gibt es auch bei den Rückzahlungen Verzögerungen. In diesen Fällen erhalten die Frauen weitere Beratung und Tipps zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Effektivität.

Workshops

Nach den wöchentlichen Unterrichtseinheiten der Kurse findet jeweils ein Workshop statt. Im zweiten Halbjahr standen u.a. folgende Themen auf dem Programm

- Erziehungstipps, Beratung und Reflexion, wie richtige Bedingungen zur Förderung der ganzheitlichen Entwicklung eines Kindes geschaffen werden können
- das Problem der Vernachlässigung, insbesondere durch Migration, das viele Familien betrifft und sich auf alle negativ auswirkt, v.a. auf die Kinder. Reflexion über Möglichkeiten, dem Gefühl des Verlassenwerdens entgegen zu wirken
- Familienplanung, Verhütung
- Prävention von sexueller Belästigung und Missbrauch in der Familie
- gewaltfreie Erziehung
- Inklusion, die Rechte von Kindern mit Beeinträchtigungen, Inklusion ins Bildungssystem
- Reflexion über Möglichkeiten zur Verbesserung des Zusammenlebens in der Familie und in partnerschaftlichen Beziehungen

Die Rechtsanwältin, die Frauenärztin und die Psychologin wechseln sich bei der Gestaltung der Workshops ab.

Beratungsangebote:

- **Rechtsberatung und anwaltliche Vertretung von Frauen bei Gerichtsprozessen**

Frauen und Mädchen, die Opfer von Missbrauch und Gewalt wurden, oder Mütter, die Unterhaltszahlungen erstreiten müssen, finden bei Rechtsanwältin Kenia Ubilla kompetente Beratung und Unterstützung.

- **Psychologische Beratung und Therapie**

Die Psychologin Alicia López kümmert sich nicht nur um durch Gewalt traumatisierte Frauen, Mädchen und Kinder, sondern behandelt auch Patient*innen mit vielfachen anderen psychologischen Problemen.

• **Gynäkologische Untersuchungen**

Die Frauenärztin Dr. Ríos bietet Frauen und Mädchen eine unkomplizierte Möglichkeit, gynäkologische Untersuchungen, Beratung zu Verhütung und anderen Themen wahrzunehmen. Einfache Behandlungen und Verschreibungen kann sie vor Ort durchführen, komplexere Probleme überweist sie ans Gesundheitszentrum.

Alle diese Beratungsangebote richten sich speziell an Frauen, Mädchen und Kinder, in Einzelfällen auch an Männer. Zur Zeit bringt ein Vater seinen Sohn regelmäßig zur Psychologin: Nachdem die Mutter die Familie wegen eines neuen Partners verließ, hat das Kind ein aggressives Verhalten in der Schule und im familiären Umfeld entwickelt, das den Vater überfordert. Es ist jetzt bei Psychologin Alicia in Therapie.

Neues Angebot: Selbsthilfegruppe

Als neues Angebot wurde eine Selbsthilfegruppe eingerichtet, an der zur Zeit 15 Frauen unterschiedlichen Alters teilnehmen. Das tägliche Treffen am späten Nachmittag beginnt mit einer sportlichen Einheit, die von Cardio-Training bis Selbstverteidigung reicht. Im Anschluss findet eine Gesprächsrunde statt, in der persönliche Probleme gemeinsam besprochen und reflektiert werden.

Renovierung

Das Gebäude des Frauenzentrums ist wieder einmal renovierungsbedürftig: Das Dach ist an einer Stelle undicht, die Zwischendecke muss erneuert werden, die Beratungs- und Behandlungszimmer sowie der Saal benötigen einen neuen Anstrich und neue Beleuchtung. Mit Unterstützung des Walldorfer Vereins „Hilfe zur Selbsthilfe“ konnte diese Renovierung finanziert werden. Ein Teil der alten Neonröhren wurde durch neue Strahler ersetzt, die 75% weniger Strom benötigen und gleichzeitig mehr Licht bieten.

Die Mitarbeiterinnen und Besucherinnen des Frauenzentrums bedanken sich bei allen, die durch ihre Spende helfen, die wichtige Arbeit dieser Institution aufrecht zu erhalten. *se*

Spenden unter dem Stichwort: Frauenzentrum

La Esperanza Granada: Bildung und Zukunftsperspektiven

Während der Zeit der neoliberalen Regierungen (1990 bis 2006) war Schulbildung in Nicaragua kostenpflichtig. Die Organisation ‚La Esperanza Granada‘ wurde 2002 in einem kleinen Dorf am Stadtrand von Granada (Nicaragua) gegründet und sollte dazu beitragen, Kindern aus armen Familien den Zugang zur Bildung zu ermöglichen.

Inzwischen unterstützt die Organisation mehr als 400 Kinder und Jugendliche aus von Armut betroffenen Gebieten auf ihrem Bildungsweg. Die Zukunftsperspektiven der Kinder verbessern, den Kreislauf der Armut durchbrechen, das Interesse der Kinder am Lernen fördern und ihr Selbstwertgefühl stärken, das sind die wichtigsten Ziele.

La Esperanza arbeitet heute mit der Zustimmung des Bildungsministeriums und mit den lokalen Gemeinden zusammen. Als gemeinnützige, weder politisch noch religiös gebundene Bildungs-NGO ist die Organisation auf



Eingang zu einem der Lernzentren von La Esperanza Granada

Foto: leg

Spenden angewiesen. Das Nicaragua-Forum arbeitet schon seit 2010 mit der Organisation zusammen.

Studierende und Freiwillige unterstützen Kinder

Die meisten Freiwilligen arbeiten in einem der vier Lernzentren mit kleinen Kindern zusammen. Die Kinder besuchen vormittags die Grundschule und kommen nach der Schule (13:00 – 16:00 Uhr) in die Lernzentren. Hier werden sie von nicaraguanischen Studierenden und internationalen Freiwilligen betreut und unterstützt.

Die Lernzentren sind sichere, saubere Orte, an denen Kinder in einer ungezwungenen Umgebung weiterlernen können. Die Zentren sind mit Ressourcen ausgestattet, die in Schulen nicht oft zu finden sind, wie Büchern, Computer, einer Bibliothek, Kunstmaterialien und vielem mehr. Ein strukturiertes Programm hilft dabei, während des Nachmittags Zeit zum Lernen, Spielen und sozialen Austausch zu finden.

In der Selbstdarstellung von La Esperanza heißt es: Unser Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen beizustehen, mithilfe vielfältiger Bildung wichtige Kompetenzen zu erwerben, um sich besser im Leben zurechtzufinden. Die Angebote von La Esperanza sind nicht formell und wir sorgen dafür, dass das Lernen Spaß macht, indem wir das



Arbeitsgruppe im Lernzentrum von La Esperanza

Foto: leg

Interesse und die Fantasie der Kinder anregen und gleichzeitig ihr Selbstwertgefühl stärken.

Zusätzlich arbeiten wir daran, den von uns unterstützten jungen Menschen das anzubieten, was sie für eine gute Bildung benötigen. Dazu gehören materielle Dinge wie Schuluniformen, Lehrbücher, aber auch Workshops und Schulungen zu Lebenskompetenzen, die Unterstützung durch Mentoren, Hygieneartikel, Fahrräder und vieles mehr. Vor allem aber bietet La Esperanza jungen Menschen eine Gemeinschaft, die sie ermutigt, sowohl persönlich als auch in der Schule aufzublühen. *rk*

Spenden bitte unter dem Stichwort: Esperanza

Mitarbeiten: Internationale Freiwillige unterstützen Kinder in Lernzentren

Freiwillige arbeiten zusammen mit jungen nicaraguanschen Stipendiat*innen von der örtlichen Universität zusammen, um gemeinsam Aktivitäten für die Kinder durchzuführen. Sie helfen dabei, eine unterhaltsame, interaktive und positive Lernumgebung zu schaffen.

Die meisten internationalen Freiwilligen unterstützen die Kinder dabei, sich grundlegende Englischkenntnisse anzueignen. Sie können sich aber auch auf Informatik, Mathematik oder Spanisch konzentrieren.

Bei der Aufnahme von Freiwilligen bevorzugt La Esperanza Personen, die mindestens über fortgeschrittene Spanischkenntnisse verfügen, sich mindestens zwei Monate Zeit nehmen und idealerweise Erfahrung in der Arbeit mit Kindern haben.

Die Freiwilligenarbeit in einem Lernzentrum kann eine Herausforderung sein, aber sie macht auch Spaß. Alle bisherigen Freiwilligen beschreiben sie als eine sehr lohnende Zeit.

Weitere Informationen erhalten Sie über das Nicaragua-Forum (info@nicaragua-forum.de) oder unter <https://www.la-esperanza-granada.org/> *rk*

Lesecke

Tipps aus dem Nicaragua-Forum

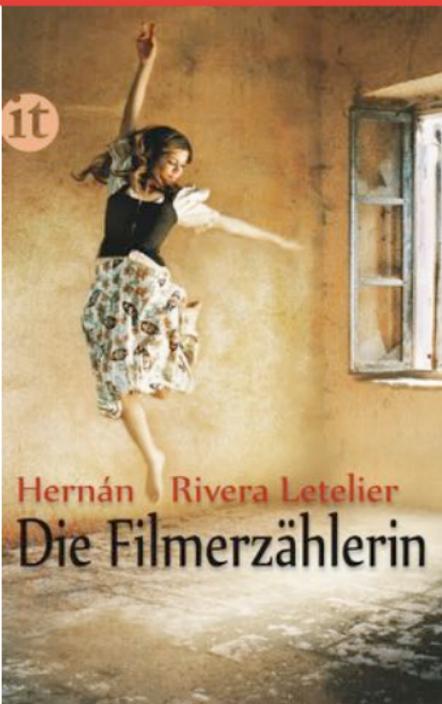
Hernán Rivera Letelier, Die Filmerzählerin

(La contadora de películas)

Übersetzung: Svenja Becker

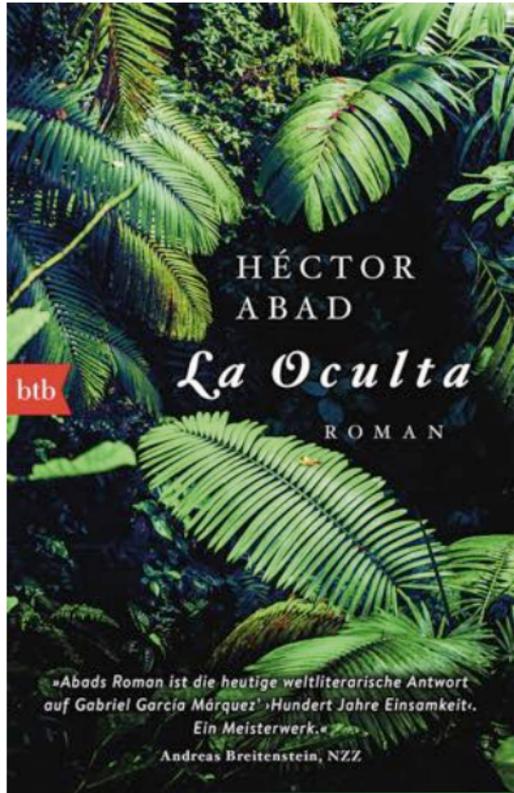
In einer armseligen Hütte im Norden Chiles lebt die Familie eines Minenarbeiters inmitten der Atacama-Wüste. Das Geld für die seltenen Kinovorführungen reicht nur für eine Eintrittskarte. Und so wird die Tochter zur besten Filmerzählerin und lässt für alle im Dorf, die kein Geld für den Film hatten, das Erlebte lebendig werden. Das karge, mühsame Leben verblasst für kurze Zeit, wenn das Mädchen auf einem Stuhl vor der weißen Wand steht und sogar einen Schwarzweißfilm in Farbe erzählt. Sie lernt lesen, besorgt sich eine Filmzeitschrift und wird zur Expertin für vierundzwanzig Bilder pro Sekunde. Für die Schilderung ihres Schicksals, das ihrer Brüder und des gesamten Dorfes genügen wenige Kapitel. In anrührender Sprache und der Präzision eines Chirurgen wird das Glück, die Gewalt und das schier Unausprechbare eines ganzen Frauenlebens erzählt.

Der Autor, 1950 in Chile geboren, lebte und arbeitete in den Salpeterminen, bevor er anfang zu schreiben. Seine Romane wurden vielfach ausgezeichnet, so 2022 mit dem 'Premio Nacional de Literatura de Chile'. *ml*



Insel, Berlin 2011,
105 S.,
geb., € 14.90
ISBN: 978458174950
TB, 2012, € 9,00
ISBN:
9783458358220

Berenberg, Berlin
2016, 304 S., geb.,
€ 25,00
ISBN:
9783946334002,
TB, 2018, € 11,00,
ISBN:
9783442716302,



Héctor Abad, La Oculata

Übersetzung: Peter Kultzen

Die Finca mit Namen ‚La Oculata‘ ist Schauplatz dieser kolumbianischen Familiensaga. Pilar, Eva und Antonio müssen sich einig werden, ob das Anwesen nach dem Tod der Mutter verkauft werden soll. Jedes der Geschwister erzählt seine Geschichte, taucht ein in schöne und schreckliche Erinnerungen. Pilar hatte ihrem Vater versprochen, die Finca unter keinen Umständen zu verkaufen, auch nicht, um ihren von der Guerilla entführten Sohn freizukaufen. Sie ist die letzte der Familie, die mit ihrem Mann regelmäßig auf der Finca lebt und den Paramilitärs trotzt. Eva war dreimal verheiratet und spottet über ihre Schwester, die ihre Erfüllung als Hausfrau und Mutter findet. Antonio ist Musiker und in New York sesshaft. Er will nicht zurück in die Enge der Tradition. Doch liebt auch er diesen besonderen, wunderschön gelegenen Ort in den Bergen, der, oft vom Nebel verschluckt, den Namen La Oculata – die Verborgene trägt.

Héctor Abad, 1958 in Medellín geboren, floh 1987 nach Italien. Paramilitärs hatten seinen Vater ermordet. 1992 kehrte er zurück und begann zu schreiben. Seine Romane erzielten zahlreiche Auszeichnungen. *ml*

Aktuelle Projektförderung

Folgende Projekte werden derzeit vom Nicaragua-Forum Heidelberg unterstützt:

Los Pipitos - Selbsthilfeorganisation von Eltern behinderter Kinder

Finanzierung des laufenden Betriebs, insbesondere von Therapie-, Beratungs- und Bildungsangeboten für Familien; Projekte zur Armutsbekämpfung und Ernährungssicherung
Spenden unter dem Stichwort "Los Pipitos"

Frauzentrum in El Viejo

Finanzierung der Rechtsanwältin, Gynäkologin, Psychologin u. Kursleiterinnen, die kostenlose Sprechstunden, Behandlungen, Rechtshilfe und verschiedene Kurse anbieten; Informationsarbeit zu Frauenrechten u.a.
Spenden unter dem Stichwort "Frauzentrum"

La Esperanza Granada

Zusätzliche Bildungsangebote und Förderung für Kinder und Jugendliche durch die Freiwilligenorganisation
Spenden unter dem Stichwort "Esperanza"

Spendenkonto:

Nicaragua-Forum Heidelberg
Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE02 6725 0020 0001 5177 32
BIC: SOLADES1HDB

Für Spendenbescheinigungen bitte Anschrift
(unter Verwendungszweck) angeben!

Nicaragua-Forum Heidelberg

Angelg 3 : 69121 Heidelberg

Tel.: +49 (0)6221 472163

www.nicaragua-forum.de



**Heidelberger
Partnerschaftskaffee**

+ Bio + Fair + Projektförderung
www.partnerschaftskaffee.de